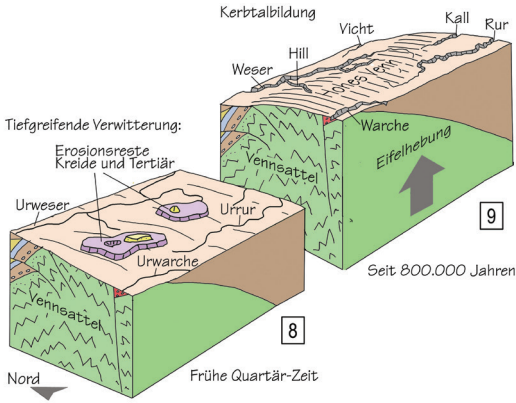


DIE GANZE GESCHICHTE DES HOHEN VENNS



Die ganze Geschichte des Hohen Venns (5)

Vor etwa 800.000 Jahren beschleunigte sich die Heraushebung der heutigen Nordeifel und der Ostardennen. Von nun an begannen die Flüsse und Bäche nördlich und südlich des Hohen Venns, tiefere Kerbtäler einzuschneiden. Wechselnde Klimabedingungen und Hebungsraten führten dabei zur Entstehung von Haupt-, Mittel- und Niederterrassen. Zwischen den Tälern erreichte die Vennhochfläche bis zum Ende der letzten großen Kaltzeit vor 12.000 Jahren ihre heutige Höhenlage zwischen 500 und 700 Metern über dem Meeresspiegel.

Danach begann die Warmzeit des Holozäns. In den Engtälern der Voreifel und Rureifel schnitten sich die Flüsse und Bäche kaum noch weiter ein. Auf der Vennhochfläche führten die dort besonders hohen Niederschläge und die Wasserundurchlässigkeit der Verwitterungslehme der Revin-Schiefer zur Entstehung von Mooren und moorigen Heiden. Noch heute dehnen sich im Hohen Venn größere Hochmoorflächen mit bis zu acht Meter mächtigen Torfschichten aus.

DIE ZEIT DER MENSCHEN

Es gibt keine sicheren Hinweise auf sehr frühe menschliche Aktivitäten im Hohen Venn. Römische Straßen umgingen das Gebiet im Norden und Süden. Bis in das frühe Mittelalter hinein blieb die Hochfläche wegen ihres kargen Bodens und unwirtlichen Klimas praktisch unverändert. Als wohl älteste dauerhafte Verbindung quer über das Hohe Venn entstand im 2. bis 7. Jahrhundert nach Christus die Via Mansuerisca, eine fränkische Bohlenstraße.

Im Mittelalter und in der frühen Neuzeit teilten sich fünf Herrschaften die menschenlose Vennhochfläche. Der Norden gehörte zum Herzogtum Limburg, der Osten zum Herzogtum Jülich, der Südosten zum Herzogtum Luxemburg, der Südwesten zum Klosterbezirk Stavelot-Malmedy und der Westen zum Bistum Lüttich.

Seit dem 11. Jahrhundert entstanden dann rund um die Vennhochfläche mehr als 20 bäuerliche Siedlungen. Ihre Landnutzung beruhte auf einem Feld-Wald-Wechsel (Rottwirtschaft). Der systematische Abbau von Torf zum Heizen begann erst später. Dabei rückten die dörflichen Siedlungen oder auch Einzelgehöfte immer weiter in die zentralen Bereiche des Hohen Venns vor. Dadurch gewannen auch Grenzsteine für Torfstiche und Weiden zunehmend an Bedeutung.

Seit dem späten Mittelalter wurde im Bereich des Hohen Venns Holzkohle für die vielen Eisenhütten und Textilstandorte in den Flusstälern rundum produziert, sodass es um 1800 auf der so gut wie menschenleeren Hochfläche fast keinen Wald mehr gab.

In dieser Zeit wurde das Hohe Venn immer wichtiger für den Durchgangsverkehr von Nord nach Süd und von Ost nach West. 1804 ließ Napoleon die erste moderne Straße von Aachen nach Monschau bauen. Als Eupen und Malmedy nach dem Wiener Kongress 1816 preußisch wurden, folgte 1844 die Straße Eupen-Monschau, und 1855 wurde mit dem Bau einer Straße Eupen-Malmedy begonnen.

Seit 1885 querte die Venn-Eisenbahn zwischen Aachen und Luxemburg das östliche Hohe Venn.

Unter belgischer und preußischer Verwaltung wurden im Hohen Venn große Flächen Ödland wieder aufgeforstet, wobei Fichten wegen ihrer Schnellwüchsigkeit bevorzugt wurden. Im nordöstlichen, etwas tiefer gelegenen Teil des Hohen Venns wurden dagegen größere Flächen in Ackerland oder Grünland umgewandelt.

Trotz all dieser Aktivitäten ist das Hohe Venn selbst nie ein selbstständiger Wirtschaftsraum geworden. Das bedeutete für die rasch anwachsende Landbevölkerung der umliegenden Dörfer niedrige Arbeitslöhne oder lange Weg zur Arbeitsstätte.

Mit dem Versailler Vertrag von 1919 änderte sich die politische Zugehörigkeit weiter Teile des Venngebiets. Eupen, Malmedy und ein Teil des Monschauer Landes wurden belgisch und nahmen fortan an der dortigen politischen und wirtschaftlichen Entwicklung teil.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden große Teile des Hohen Venns zum Naturschutzgebiet erklärt. 1971 entstand daraus der grenzübergreifende Naturpark Hohes Venn-Eifel. Seit 1992 besteht das von der Europäischen Union finanzierte LIFE-Projekt, dessen Ziel es ist, die Flora und Fauna des Hohen Venns und ihre natürlichen Lebensräume zu erhalten. Für Touristen und Einheimische ist das Hohe Venn heute im Winter ein beliebtes Skigebiet und im Sommer ein attraktives Wandergebiet mit einem dichten Wegenetz teils auf festem Untergrund oder in Mooregebieten auch auf Holzstegen.

4



DIE ROUTEN

(Lage der Routen im Innenteil der vorderen Umschlagseite)

Alle sieben Wanderrouten verlaufen im Verbreitungsgebiet tiefgründig verwitterter Revin-Tonschiefer und -Quarzite der Kambrium-Zeit.

Im Nordosten quert die Route 1 die hoch liegende Moorfläche des Struffelts südlich von Rott und umkreist die Dreilägerbachtalsperre.

Route 2 steigt aus dem Wesertal zwischen Roetgen und Eupen bis ins Quellgebiet des Steinbachs und Eschbachs im Kuttenhart-Venn zur Vennhochfläche auf.

Auf der Vennhochfläche liegt auch das viel besuchte Rundwandergebiet des Brackvenns (Route 3).

Die größten zugänglichen Moorgebiete des Hohen Venns, das Wallonische Venn (Route 4) und das Polleur-Venn (Route 5), liegen zwischen 600 und 700 Meter hoch östlich und westlich von Botrange und Baraque Michel an der Autostraße von Eupen nach Sourbrodt. Ihre Rundwanderwege sind wohl die beliebtesten Wanderziele im Hohen Venn.

Eine kürzere Alternative bietet die Route 6 im Troupa-Venn beiderseits des Oberlaufs der Rur nördlich von Sourbrodt.

Ziel der Route 7 ist das zunehmend tief eingeschnittene Bayehontal zwischen der Vennhochfläche und dem südlich gelegenen Warchetal.

Alle vorgeschlagenen Wanderungen sind Rundwanderungen. Sie queren Moore, Moorheiden und Fichtenforste. Das Gehen auf Stegen und zum Teil steilen, oft steinigem oder durchwurzeltten Pfaden erfordert Trittsicherheit, besonders bei Nässe.

Die Routenbeschreibungen umfassen eine Routenkarte mit Wegweisern und Markern, die auf erdgeschichtlich, historisch oder aktuell interessante Orte hinweisen. Solche Hingucker werden im Textteil jeweils als Stopp durch ein Foto illustriert und beschrieben. Darüber hinaus gehende Erläuterungen zu interessanten Einzelthemen sind in einem ausführlichen Anhang zu finden.

Die Streckenverläufe der Wanderungen können einzeln mithilfe eines QR-Codes als GPX-Datei heruntergeladen werden.

Eine ausführliche digitale Version dieses Wanderführers ist als Website unter www.aufmerksam-wandern.de verfügbar.

